

01



Um den Berg der Berge

Nur wenige Chartercrews verirren sich an die Ostküste Siziliens. Das ist schade, denn so entgehen ihnen manch alte, mythenumwobene Stätte und ein Segelabenteuer ganz im Banne des «Berges der Berge».

 Carl Victor

- 01 Taormina wird mehr und mehr von Touristen überrannt.
- 02 Die neue Marina Capo d'Orlando zwischen Messina und Palermo war Ausgangshafen des Törn.
- 03 Entspanntes Segeln war wegen der starken Winde nicht immer möglich.

Was macht der Skipper, wenn er absolut ratlos ist? Erst einmal abwarten, wie das Wetter nach dem Frühstück aussieht. Das jedenfalls gilt gerade jetzt für mich. Mehr Zeit bleibt mir nicht, denn abends müssen wir in Messina sein, sonst können wir unseren Törnplan nicht einhalten. Die sechzig Meilen dahin wären kein Problem. Sorgen bereiten mir nur die Wetterberichte, von denen der eine schlecht und der andere noch schlechter ist. Fragt sich nur, welcher von beiden stimmt... Schliesslich macht es einen Unterschied, ob Regen bei 15 Knoten Wind niederprasselt oder ob er mit 39 Knoten in die Segel gepeitscht wird. Nach dem Frühstück ist die Lage jedoch unverändert flau – noch. Also nichts wie raus aus der Marina Capo d'Orlando! Dabei müssen wir auf einen Felsen achten, der gleich hinter der Hafenausfahrt lauert; er wird wohl erst einen Marker erhalten, wenn die erste Yacht ihn gerammt hat. Langsam kommt Wind auf. Aus ESE – wie von beiden Wetterberichten versprochen. Wir rollen das Gross aus. Bevor die Genua folgen kann, schleifen wir schon die Leereling durchs Wasser. Wir reffen. Als der Windmesser erstmals 39 Knoten anzeigt, ist auch das

Man merkt, sie lieben ihn, obwohl er einer der aktivsten Vulkane ist.





01

- 01 In Milazzo waren die Menschen besonders freundlich.
- 02 Von purer Segelfreude zum Segelfrust: Nach dem Kap Peloro stand der Wind genau gegenan.
- 03 Die Reisenden nähern sich Messina.
- 04 Ortigia bildet das historische Zentrum der Stadt Siracusa (Syrakus).



02



03



Revierinfos

Beste Zeit: Juni bis September.

Klima: Mediterran.

Wind & Wetter: Bei Schönwetter baut sich vormittags eine auflandige Thermik auf, die für besten Segelwind sorgt. In der Vor- und Nachsaison kann es bei Scirocco (aus SE) oder Gregale (aus NE) an dieser Küste ungemütlich werden.

Leuchtfeuer & Seezeichen: Das Revier ist gut betont und befeuert. Viele der Häfen kann man auch nachts ansteuern.

Gezeiten & Strom: Der Tidenhub ist gering, den Strom kann man vernachlässigen, ausgenommen in der Strasse von Messina, wo er bei Springtide mit bis zu 4 Knoten laufen kann.

Wetterberichte: Haben wir über www.windfinder.com und <https://seaman.wetterwelt.de> heruntergeladen.

Seekarten: Amtliche italienische Sportbootkaten Kit ITP5a, ITP6a, ITP6b.

Nautische Literatur: «Küstenhandbuch Italien», Rod Heikell.



04

zu viel. Mit ganz wenig Tuch machen wir, obwohl wir sehr hart an den Wind gehen müssen, noch gute Fahrt. Ich muss mich entscheiden und eine gute Lösung finden. Denn wenn wir tatsächlich nach Messina fahren, müssen wir ab Kap Milazzo gegen sieben – in Böen acht – Windstärken angehen. Wahrscheinlich keine erfreulichen Aussichten! Und es stellt sich die Frage, was wir dann dort machen würden. In Messinas Marina einzulaufen, wäre bei diesen Bedingungen viel zu riskant. Am Kap Peloro können wir nicht ankern, weil es bei dieser Windrichtung dort für uns kein Lee gibt; auch östlich davon würden wir nur vor dem Wind, nicht aber vor dem Schwell Schutz finden. Schliesslich weiss ich eine Lösung: Sie heisst Cala Antonio. In dieser Bucht an der Westseite der Milazzo-Halbinsel verbringen wir eine friedliche Nacht vor Anker.

Am nächsten Morgen sind wir früh unterwegs. Der Wind hat gedreht, weht mit Stärke fünf bis sechs aus SSW. Wir können den Kurs hart am Wind fahren. Die Segel sind dicht gerollt und gut eingestellt. So bereiten uns auch Böen mit weit über dreissig Knoten keine Probleme. Im Gegenteil: Unter Landabdeckung fliegen wir dahin, das Boot frisst geradezu die Meilen. Was für ein Segeln! Leider hält die Freude nicht lange: Nach dem Kap Peloro steht der Wind genau gegenan. In den Verkehrstrennungsgebieten folgt ein dicker Pott auf den anderen, dazwischen kreuzen Fähren unseren Kurs. Nach einer Stunde hat sich der Wind auf um die 36 Knoten eingependelt. Die Wellen, vom Gezeitenstrom zusätzlich

aufgestachelt, werden immer steiler. Bald geht gar nichts mehr. Wir haben gepokert und verloren. Zwanzig Minuten brauchen wir, um unter einem Rest von Genua zurück zum Kap Peloro zu fliegen. In dessen Lee fällt der Anker.

Ein Stück Mythologie

Der Anlegerschluck ist süss und schmeckt doch bitter – bitter deshalb, weil ich mir eingestehen muss, dass wir nach dem heutigen Kampf auf See nicht mehr am Stadtkai vor Siracusas Altstadt liegen werden. Diese ist auf der kleinen Halbinsel Ortigia angesiedelt. Hier soll Archimedes geboren und während der Eroberung der Stadt durch die Römer beim Lösen eines mathematischen Rätsels erschlagen worden sein. Seine letzten Worte an den Legionär: «Störe meine Kreise nicht!», verfolgen uns noch heute im Mathematikunterricht. Siracusa ist der Höhepunkt eines jeden Törns an der Ostküste Siziliens.

Die ganze Nacht über orgelt der Südwind im Rigg, zum Morgen hin schläft auch der letzte Hauch ein. Eine hohe Dünung aus Südost steht auf die Küste. Wir suchen nach einem Hafen, in dem wir vor ihr Schutz finden. Riposto bietet sich an. Klingt nach einer Notlösung, entpuppt sich aber als Volltreffer. Allein schon wegen des «Mongibello». So nennen die Sizilianer ihren Ätna. Man merkt, sie lieben ihn, obwohl er einer der aktivsten Vulkane ist und ihre Inselwelt ständig mit seinen Lavaströmen bedroht. Wer im Übernamen den «schönen Berg» zu erkennen glaubt, liegt damit nicht falsch,



da in diesem Wort aber auch das italienische «Monte» mit dem arabischen «Dschebel» verschmilzt, könnte man «Mongibello» mit «Berg der Berge» übersetzen. 3323 Meter hoch schwebt er scheinbar über den Wolken, die sich langsam zusammenziehen; sein wuchtiger Kegel ist Drohung und Verlockung zugleich. Von unserem Liegeplatz aus sehen wir Taormina. Das einstige Urlauberparadies hat sich viel von seinem Charme bewahrt, doch nun droht ihm dieser in den Strömen von Touristen abhanden zu kommen. Riposto hingegen ist ruhig. Das Städtchen hat sich sein Flair erhalten. Jedermann ist freundlich, als wir mal nach diesem und mal nach jenem fragen. Der Kaffee, den wir auf der verschlafenen Piazza trinken, könnte besser nicht sein. Die Läden öffnen, wie es früher überall in Italien üblich war, nachmittags nicht vor fünf, ihre Preise sind dem Einkommen der Einheimischen und somit auch unserer Bordkasse angepasst.

Morgen wollen wir weiter nach Süden segeln und dabei jene Orte aufsuchen, deren Name mit «Aci» beginnt. Sie erinnern an den Hirten, der sich in die Meeresnymphe Galatea



verliebt hatte. Ihr Glück war dem Zyklopen Polyphem, der Galatea ebenfalls beehrte, ein Dorn im einzigen Auge. Er tötete schliesslich Aci mit einem Steinwurf. Auch Odysseus und dessen Gefährten brachte der Riese in seine Gewalt. Doch der Riese war seinem listenreichen, vermeintlichen Opfer nicht gewachsen. Als er, vom freundlich dargebotenen Wein der Griechen berauscht, eingeschlafen war, stachen sie ihm mit einem Pfahl das einzige Auge aus. Nicht genug damit, verhöhnten sie den so Geblendeten auch noch vom Deck ihres Schiffes aus. Das brachte den Riesen so in Rage, dass er Steine nach ihnen schleuderte, die sie nur knapp verfehlten. Noch heute sollen sie vor der Einfahrt in den Hafen von Aci Trezza liegen. Für Yachten sind sie nicht die einzigen Hindernisse. Auch innerhalb der Molen machen ihnen die Enge und auf dem Grund vergammelnde Moorings das Leben schwer. Schaffen wir es morgen bis in den inneren Hafen, muss das Anlegemanöver auf Antrieb klappen, sonst verbleibt uns nur wenig Raum zum Manövrieren. Doch dazu kommt es nicht. Denn mittwochmorgens erhöht der Wetterbericht seine Windprognose für Donnerstag auf Stärke sechs aus Nord und wir beschliessen daraufhin, sofort nach Messina zu segeln. Das tun wir auch...

Ein perfekter Tag zum Abschluss

Von der Marina in Messina habe ich nicht viel erwartet, aber dass es so eng ist, überrascht mich doch. In die uns zugewiesene Box schaffen wir es (trotz Bugstrahlrunder) nur mit Bugsierhilfe des Dinghis, das uns der Hafenmeister zur Verfügung stellt.



- 01 Nicht immer war das Wetter fürs Segeln geeignet – trotz blauem Himmel.
- 02 Die Bucht von Taormina lädt zum Verweilen ein.
- 03 In Aci Castella sind die Menschen vor allem in der Landwirtschaft tätig.
- 04 Alles im Griff auf der Segelyacht.
- 05 Auch über Aci Trezza gibt es mythologische Geschichten, was schon der Name der vor der Küste der Gemeinde liegenden Inseln zeigt: die Zyklopeninseln.



01 Ätna – Der Berg der Berge

02, 03 Die spätbarocke Stadt Noto gehört zum Unesco-Welterbe.



Wer nun glaubt, in dieser Nische würden wir ruhig liegen, täuscht sich. Schon die erste Fähre, die in den Hafen von Messina einläuft, sorgt für einen Sog, der sämtliche Festmacherleinen auf eine harte Probe stellt.

Messina gefällt mir. Die zahlreichen Erdbeben haben zwar viel zerstört, aber das hält auch die Touristen fern. So streifen wir abends durch eine quirlige italienische Metropole, bis wir schliesslich in einem Restaurant landen, das italienischer nicht sein könnte.

Bei uns sorgt am nächsten Morgen der kräftig südwärts gurgelnde Strom für etwas Abwechslung. Er wirft hier Stromrippen auf, die einer Sturmsee gleichen, dort steigt Wasser aus grossen Tiefen an die Oberfläche und als wir uns Kap Peloro nähern, bilden sich sogar Wirbel. In Milazzo geniessen wir den freundlichen Empfang, der uns in der Marina bereitet wird. Da wir hier mit dem Heck schon fast in der Altstadt liegen, verkürzt uns dies den Weg hinauf zur Festung.

Heute, am Tag der Rückkehr, haben wir uns schon damit abgefunden, dass wir zurück zur Marina motoren müssen. Doch dann zeigen sich vom Wetterbericht nicht angekündigte Schaumkronen auf den Wellen. Unter Vollzug und hart am Wind reicht es für sieben Knoten. Der Himmel wird wirklich «azzurro», das Wasser schillert in all seinen Türkis-Tönen. Wäre das Wetter bloss die ganze Woche so gewesen! Wie so ganz anders wäre dann der Törn verlaufen? Wenn, ja wenn! 🌊



marina.ch

Das nautische Magazin der Schweiz

marina.ch

Ralligweg 10

3012 Bern

Tel. 031 301 00 31

marina@marina.ch

www.marina.ch

Tel. Abodienst: 031 300 62 56